



**UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN**

Universitätsbibliothek Paderborn

Franzosenzeit und Befreiungskriege

Wiegmann, Wilhelm

Stadthagen, 1915

2.

urn:nbn:de:hbz:466:1-12660

kam im März 1821 für Dr. Karl August Meyer, der nach Bückeburg übersiedelte, als Arzt nach Blomberg und wurde dort 1831 als Kontingents-Arzt angestellt.

Karl Ferdinand Deichmann, Stallmeister, wurde am 9. Oktober 1793 zum Leutnant bei der Infanterie ernannt, am 6. Juni 1812 zum Hauptmann.

2.

Offiziere des Kontingents Schaumburg-Lippe 1807—1815.

1. Johann Abraham Windt (in den amtlichen Verzeichnissen mit dt, im Kirchenbuche mit d geschrieben), geb. 2. Mai 1759 in Bückeburg, Sohn des Amtrats Joh. Jak. Windt daselbst, in Dienst getreten 1773. Er war auf Wilhelmstein als Kadett ein Stubenkamerad von Scharnhorst, wurde 1781 Stückjunker, 5. September 1783 Fähnrich und verteidigte als solcher im Februar 1787 unter Befehl des ganz dienstunfähigen Hauptmanns und Vizekommandanten Adolf Gerhard Kottmann die Inselfestung während der hessischen Besetzung der Grafschaft Schaumburg-Lippe. Fürstin Juliane als Regentin ernannte am 23. April 1787 Windt „wegen des Uns und Unserm Gräflichen Hause und vorzüglich seit kurzem auf der Festung Wilhelmstein geleisteten getreuen und nützlichen Kriegsdienstes“ zum Leutnant (jährlich 156 Rtl.) und Kottmann zum Major. Nach des letzteren Tode (1790) wurde Windt Vizekommandant. Als solcher hatte er die Aufsicht über die herrschaftlichen Gebäude auf dem Wilhelmstein und über die Ziegelbrennerei bei Steinhude. Er galt als geschickter Artillerie-Offizier. Hauptmann 3. Januar 1806, Oberstleutnant 29. April 1831. Von Hagenburg 1806 abberufen, wurde er in Bückeburg als Landbaumeister angestellt, wo er am 16. November 1844 starb und auf dem reformierten Friedhofe beigesetzt wurde.
2. Karl Friedrich Niehausen, geb. 1757 in Stadthagen. Aus dem Kirchenbuche: „den 10. Juni 1757 läßt der Herr Kirchen Diaconus Niehausen einen Sohn taufen: Karl Friedrich. Mutter: Charlotte Jördenings. Gevatter: Der Waisen inspector Fincke“. Niehausen kam 1770 zur Artillerie, 1773 Stückjunker, 7. Februar 1777 Leutnant und 1788 Hauptmann. Er wurde am 10. Oktober 1776 nach Portugal kommandiert, ging am 11. Oktober 1782 zurück, versah seitdem Adjutanten-Dienste bei der Artillerie, gab auch Mathematik-Unterricht in der Militärschule und war von 1784 bis 1790 Lehrer der Mathematik und Physik am Gymnasium (damals „Hauptschule“) in Bückeburg. Es heißt von ihm, er habe viel mathematische Kenntnisse, zeichne sehr schön und habe eine Karte von Schaumburg-Lippe verfertigt und besitze überhaupt viel Talent.
3. Georg Christian Reßmeyer, geb. in Hannover, diente bis 1803 bei der hannoverschen Artillerie, trat am 2. Februar 1806 als Hauptmann in hiesige Dienste, wurde Vizekommandant der Festung Wilhelmstein und sogleich nach Hagenburg gesetzt, wo er das Tischlermeister Rustsche Haus bewohnte, in dem auch sein Vorgänger Windt

gewohnt hatte, der ihn der Garnison auf der Insel-feste vorstellen mußte. Laut Reskript vom 17. April 1807 hatte er wie jener die Aufsicht über die Ziegelbrennerei zum Hohenholz bei Steinhude zu führen, auch über den Begebau und sonstige Bauten im Amte Hagenburg. Er marschierte am 23. Juni 1807 nach Hameln, 1809 nach Osterreich und Tirol, von da 1810 nach Spanien, woselbst er am 3. April desselben Jahres in den Kämpfen bei Manresa erschossen wurde. Nach dem amtlichen Vermerk soll er sich dem Trunke ergeben und einen unsittlichen Lebenswandel geführt haben, auch soll nach seinem Tode ein bedeutender Kassendefekt gefunden sein.

4. Moriz Christian Weißig, geb. 15., getauft 19. März 1752 in Stadthagen Vater: Der Herr Advocat Weißig. Gevatter: Der Herr Capitain von Oheimb zu Enzen. Mutter: Eine geborene Deterdingen. In Dienst getreten 3. November 1770 zur Artillerie, 1775 Kondukteur, 22. Oktober 1776 Leutnant, 12. März 1795 Hauptmann. Er leitete den Guß von Kanonen, formte und bohrte solche selbst, gab Unterricht in der Artillerie und Ökonomie und führte die Ziegel- und Kalkbrennereirechnung in den Ämtern Bückeburg und Arensburg. Als ihm im Herbst 1806 das bis dahin geführte Kommando über die hiesigen Truppen genommen wurde, war er vom 1. Juli 1807 ab abwechselnd mit dem Hauptmann Funk auf Wilhelmstein. Von 1815 ab, als Major Cordemann des Dienstes entsetzt wurde, bekam er wieder das Militärkommando in Bückeburg und starb hier am 17. Juni 1817.
5. Georg Heinrich Barkhausen (amtlich mit k, im Kirchenbuche mit K geschrieben), geb. 19. Februar 1784 in Hagenburg. Vater: Karl Friedrich Barkhausen, vordem Amtmann daselbst, abgesetzt. Mutter: Justine Margarete, geb. Caspari. Gevatter: Georg Magnus Urban Barkhausen, Pastor zu Stöcken bei Hannover, Prediger des Klosters Marienwerder. Der 1779 verstorbene Großvater war Amtratsrat in Hagenburg und aus Stadthagen gebürtig. Barkhausen wurde 1798 Kadett, 27. Mai 1803 Fähnrich „wegen seiner untadelhaft guten Aufführung wie wegen bewiesenen Fleißes zur Erlangung der Ingenieur-Wissenschaften“ und am 15. Dezember 1805 Leutnant. Er marschierte am 23. Juni 1807 mit dem Kontingent nach Hameln und kehrte am 30. August von dort zurück. Am 30. September 1808 rückte er mit 72 Mann nach Lemgo ab und am 15. November nach Spanien, nahm 1809 an der Belagerung von Gerona teil, wurde am 9. Mai 1810 zum Hauptmann ernannt, geriet am 14. September 1810 in la Bisbal mit der Brigade Schwarz, bei der er als Platzkommandant stand, in Gefangenschaft, wurde einige Tage später nach Tarragona und am 8. Januar 1811 nach Mallorca geschafft, am 10. August 1811 nach Menorka, am 1. November 1811 nach Schottland, landete am 4. Januar 1812 in Leith, kam am 15. Januar 1812 in Hawick an, wurde am 21. Januar 1814 aus der Gefangenschaft entlassen und traf im März 1814 wieder in Bückeburg ein. Nachdem ihm hier am 15. Juni 1817 das Militärkommando übertragen war, wurde er am 12. Dezember 1819 Oberstleutnant mit einer Gage von jährlich 800 Rtl., 1853 Oberst, erhielt am 27. März 1857 den nachgesuchten Abschied und starb 1862.

- An ihn erinnert noch der vormalige Aussichtspunkt „Barthausen Nase“ im Harrl.
6. Johann Heinrich Jakob Nikolaus Funk, geb. 7. November 1754 in Bückeburg. Vater: Leutnant im Hochgräfl. Leib-Bataillon Johann Caspar Funk, Mutter: Philippina Christina, geb. Sisson. Vaten: Professor Joh. Nikol. Funk aus Marburg, des Vaters Bruder; Hofprediger Cramer; Jakob Sisson, des Kindes Großvater. In Dienst getreten 21. Oktober 1768 zur Artillerie, ging mit Genehmigung des Grafen Wilhelm am 10. Oktober 1776 als Stückjunker in portugiesische Dienste, wurde daselbst am 12. Februar 1777 zum Leutnant ernannt und ging am 11. Oktober 1782 von Portugal zurück. Seit 1785 führte er die Direktion des Chausseebaus, der unter ihm bis 1806 ziemlich zustande gebracht wurde. Am 9. März 1795 zum Oberleutnant und am 2. Januar 1806 zum Hauptmann ernannt mit 354 Rtl. Gage. Vordem hatte er als Leutnant 270, als Zeugwärter 12, für Kammergeschäfte 25, für Aufsicht über Instrumente und Modelle 25, über Feuerlöschgerätschaften 22, für Chausseebau 120 und für Aufsicht über Wege und Chausseearbeiten 28, insgesamt 502 Rtl. erhalten. Auf sein Nachsuchen wurde ihm 1806 die Hauptmannsgage auf 460 Rtl. erhöht, wozu jene Nebeneinnahmen außer den beiden letzten Posten kamen. † 3. April 1811 in Bückeburg.
 7. Friedrich Wilhelm Julius Cordemann, geb. 1765 in Hannover. Er war vorher Leutnant beim kurhannov. 3. Kav.-Regt., wurde von dem Regenten Feldmarschall Graf Wallmoden, der ihn wie auch Kelmeyer (s. Nr. 3) bereits am 3. Dezember 1805 für den hiesigen Dienst verpflichtet hatte, am 1. Februar 1806 in Bückeburg angestellt und bekam im Herbst 1806 das Kommando über die hiesigen Truppen. Am 12. August 1810 zum Major mit 700 Rtl. Gage befördert, geriet er im Frühjahr 1815 wegen Betrug in Untersuchung, wurde abgesetzt und verzog nach Stadthagen, woselbst er am 24. Dezember 1815 starb. Er war verheiratet mit Estelle Bugnon aus Nion in der Schweiz.
 8. Karl v. Danckwerth, geb. 1780 in Hannover, trat zunächst in herzogl. sachs.-weimarische und am 11. Februar 1807 in hiesige Dienste. Er marschierte 1807 nach Hameln und stand mit 40 Mann bei der (5.) lippischen Kompagnie v. Campe, nahm im September (datiert 3. Dezember) 1808 den Abschied und wurde Oberförster in Wietersheim.
 9. Philipp Heinrich Funk, geb. 11. Juni 1790 in Bückeburg. Vater: Leutnant im Gräfl. Schaumb.-Lipp. Infant.-Regt. Johann Heinrich Funk (s. Nr. 6), Mutter: Henriette Concordia, geb. Wöltgen. In Dienst getreten am 14. November 1803 als Kadett, 11. Mai 1807 Unterleutnant, 11. März 1809 Oberleutnant, 1. April 1812 Hauptmann, 1. Februar 1831 Major, erhielt am 23. Mai 1843 das Kommando über das hiesige Bundes-Kontingent, wurde am 4. September 1854 Oberstleutnant und am 6. Mai 1859 unter Verleihung des Charakters als Oberst vom Kommando der hiesigen Jäger-Abteilung entbunden. Er marschierte am 23. Juni 1807 nach Hameln, von da zurück am 30. August 1807, am 17. März 1809 nach Osterreich und Tirol, am 17. Dezember 1809 von der Donau nach

Spanien, kam am 9. März 1810 in Gerona an, führte den Rest des Kontingents am 24. Januar 1811 zurück und traf am 30. Juni 1811 wieder in Bückeburg ein, marschierte am 19. Februar 1812 nach Rußland aus, ging am 14. Januar 1813 nach Danzig zurück und kam am 19. Februar 1814 wieder in Bückeburg an. Am 18. März 1814 folgte er unserer Landwehr-Kompagnie nach Frankreich und kehrte von der Belagerung von Mainz am 25. Juni 1814 zurück. Am 2. Mai 1815 brach er wieder gegen Frankreich auf und kam am 3. Dezember 1815 zurück. Am 25. Mai 1831 machte er den Zug nach Luxemburg mit und traf am 5. Dezember 1831 wieder in Bückeburg ein, wo er am 16. März 1882 starb.

10. Friedrich Christian Weißich d. A., geb. 18. August 1791 in Bückeburg. Vater: Leutnant Weißich (s. Nr. 4), Gevatter: Kaufmann Heinichen aus Rinteln. In Dienst getreten 1. November 1803, am 1. Mai 1805 als Kadett vereidigt, 23. Juni 1807 beim Ausmarsch nach Hameln zum Sergeanten ernannt, nahm 1808 den Abschied, trat in ein westfäl. Kavall.-Regt., kam damit nach Spanien und machte dort 5 Feldzüge mit. Am 1. Dezember 1813 wurde er wieder in hiesigen Diensten als Oberleutnant angestellt. Nach dem Frieden 1815 wurde ihm das Kommando über die hiesige Gendarmerie übertragen, nahm am 30. Juni 1825 seinen Abschied vom Militär und wurde auf Vorschlag des Fürsten Georg Wilhelm vom Fürsten zu Thurn und Taxis als Postmeister in Bückeburg angestellt, erhielt die Erlaubnis zum Tragen der hiesigen Militäruniform und wurde am 12. November 1830 zum Titular-Hauptmann ernannt.
11. Christian Heinrich Teudt, geb. 1786 in Detmold, Sohn des dortigen Landbaumeisters Teudt, stand vom 16. August 1800 bis 1. Januar 1809 als Kadett bezw. Leutnant beim 2. Regiment Waldeck in holländischen Diensten, trat am 7. März 1809 in hiesigen Militärdienst, wurde am 29. Mai 1809 zum Adjutanten beim Stabe des Bataillons Lippe und am 6. August 1810 zum Hauptmann ernannt. Er marschierte am 24. April 1809 nach Osterreich und Tirol, am 17. Dezember dess. Jrs. von da nach Spanien, traf am 9. März 1810 in Gerona ein und geriet am 14. September 1810 bei la Bisbal in Gefangenschaft, aus der er am 21. Januar 1814 entlassen wurde. Am 1. Mai 1815 zum Stadtkommandanten von Stadthagen ernannt, im Februar 1818 als Kontrolleur zu Lauenhagen abgegangen, † 8. November 1857 als Amtsvogt in Stadthagen. — Ein jüngerer Bruder Ferdinand Teudt stand in sippischen Militärdiensten und machte die Feldzüge nach Rußland und Frankreich mit.
12. Karl Wilhelm Friedrich v. Campe, geb. 16. März 1787 zu Deensen im Braunschweigischen (vgl. S. 27 und 61), stand seit 1795 als Page, Gefreiter, Korporal, Fähnrich und Leutnant in herzogl. braunschw., seit 10. April 1809 als Oberleutnant in hiesigen Diensten, 2. April 1812 Hauptmann, seit 1. April 1825 Chef der Gendarmerie und am 10. April 1859 unter Verleihung des Charakters als Major davon entbunden. Er marschierte am 24. April 1809 nach Osterreich und Tirol, kam im Dezember 1809 zurück, marschierte am 19. Februar 1812 nach Rußland aus, wurde daselbst durch Hauptmann v. Düring abgelöst, zog am 23. Januar 1814 nach Mainz, am 2. Mai 1815 nach

- Frankreich und starb am 16. Dezember 1861 in Bückeburg. Seit 7. Juni 1813 vermählt mit Franziska Amalie, geb. Pauli. Dieser Ehe entsproß am 11. Mai 1814 Franz Alexander v. Campe, später Geh. Reg.-Rat, Vater des am 4. März 1856 geborenen, am 1. Mai 1896 in Schaumburg-lippische Dienste getretenen und am 8. Februar 1915 verstorbenen Staatsrats Gotthard v. Campe in Bückeburg.
13. Georg Holzenthal, geb. 1785 in Bückeburg, Sohn des aus Wezlar gebürtigen und 1814 in Bückeburg verstorbenen Justizkanzlei-Sekretärs Joseph Ignaz Holzenthal (katholisch). Unterleutnant 1. April 1809, Oberleutnant 6. August 1810. Marschierte am 17. März 1809 mit der Kompagnie Reßmeyer nach Österreich und Tirol usw. (wie unter Nr. 11). Im Schaumburg-Lippischen Kalender vom Jahre 1822 wird Holzenthal noch als dritter Reg.-Sekretär aufgeführt neben Kanzleirat Joh. Wilh. Capaun († 1822) und Dr. Heinr. Konr. Wippermann, erhielt aber in diesem Jahre die Stelle seines Vaters als Justizkanzlei-Sekretär und starb 1835. Er hinterließ drei Töchter (evangelisch), von denen die zweite noch lebt, die jetzt 85 jährige Franziska Holzenthal, wohnhaft in Bückeburg, Neuestraße 14.
14. Friedrich Ernst Moritz v. Korff, geb. 17. August 1792 in Obernfeld bei Lübbecke in Westfalen. Trat am 15. April 1809 in hiesige Militärdienste, marschierte am 24. April 1809 als Unterleutnant mit der Kompagnie v. Heeringen nach Österreich und Tirol, von da nach Spanien, wurde hier am 3. April 1810 im Gefecht bei Sparaguera durch einen Hieb am Kopf verwundet und gefangen genommen, kam am 19. Juni 1814 aus der Gefangenschaft (Insel Ivica) nach Bückeburg zurück. Am 1. September 1814 zum Oberleutnant befördert, führte er am 4. August 1815 eine Ersatzmannschaft von Bückeburg nach Frankreich und marschierte am 25. Mai 1831 nach Luxemburg. Hauptmann 27. Mai 1843, vom 12. Juli 1853 ab Vizekommandant der Festung Wilhelmstein, 15. April 1859 unter Ernennung zum Major davon entbunden und zur Disposition gestellt, 1. August 1862 Verleihung des Charakters als Oberstleutnant, † 8. Januar 1873.
15. Wilhelm v. Heeringen aus Hanau in Oberhessen. Am 20. April 1809 als Hauptmann in Bückeburg angestellt, vordem Stabs-Kapitän in kurhessischen Diensten. Marschierte am 24. April 1809 nach Österreich und Tirol usw. (wie unter Nr. 11). Wird im Schaumburg-Lippischen Kalender vom Jahre 1822 noch als Hauptmann aufgeführt; in den amtlichen Personalien heißt es von ihm, er sei wegen Trunkfälligkeit nach Marburg mit Pension entlassen.
16. Wilhelm Böversen, geb. 7. März 1777 in Bückeburg. Vater: Karabinier Hans Hermann Böversen; Gevatter: Major Kiepe. Am 1. Juni 1807 Feldwebel, am 6. April 1810 Unterleutnant, am 8. Juni 1812 Oberleutnant und am 3. März 1831 Hauptmann. Böversen marschierte am 23. Juni 1807 nach Hameln, am 17. März 1809 nach Österreich und Tirol, am 17. Dezember dess. J. nach Spanien, traf von dort am 30. Juni 1811 wieder in Bückeburg

- ein, marschierte am 19. Februar 1812 nach Rußland aus, kam in russische Gefangenschaft, aus der er am 11. Oktober 1814 (S. 148) zurückkehrte, um darauf am 2. Mai 1815 nach Frankreich zu marschieren. Er starb am 4. Juli 1843 in Gilsen und ruht auf dem Jetenburger Friedhofe.
17. Heinrich Julius Christian Weißich d. J., geb. 26. Dezember 1794 in Bückeburg. Vater: Leutnant Weißich (s. Nr. 4); Gevatter: Hans Heinrich Ludwig und Juliane Henriette Christine Weißich, Geschwister des Kindes. Trat am 28. Oktober 1811 als Kadett in hiesige Dienste, marschierte am 19. Februar 1812 mit nach Rußland, wurde am 8. Juni dess. J. Unterleutnant, kam nach der Belagerung von Danzig zurück, marschierte am 19. März 1814 nach Mainz, am 2. Mai 1815 nach Frankreich. Widmete sich nach beendigtem Feldzug dem Baufach und besuchte vom Herbst 1819 ab einige Zeit die Bau-Akademie in Dresden, blieb aber zugleich im Militärdienst, wurde am 2. Januar 1826 Oberleutnant und starb am 16. Dezember 1837. Vermählt mit Charlotte, geb. Franke, *21. Mai 1796, †26. Januar 1845. — Sohn: Karl Weißich, *27. Mai 1828, †18. Januar 1882 als Ökonomie-Inspektor in Pezen.
18. Ernst Heinrich Ludwig Mayer, gebürtig aus Stendern in der Grafschaft Hoya, stand als Leutnant in hannoverschen Diensten, wurde am 7. Februar 1812 als Hauptmann in Bückeburg angestellt, marschierte am 19. Februar 1812 als Adjutant-Major nach Rußland, reiste am 3. Januar 1814 von Danzig zurück und wurde am 1. Mai 1814 auf sein Ansuchen verabschiedet.
19. Johann Friedrich Gottlieb Wolff, geb. 18. Dezember 1790 in Bollhagen, Sohn des dortigen Lehrers Joh. Karl Heinr. Wolff, trat am 25. Januar 1812 freiwillig ein und marschierte als Fourier mit nach Rußland, wurde beim Ausmarsch nach Frankreich am 2. Mai 1815 zum Feldwebel ernannt und marschierte am 25. Mai 1831 als Unterleutnant mit nach Luxemburg. Er starb am 1. Juli 1842 in Bückeburg und hinterließ Witwe, 2 Söhne und 1 Tochter. Es heißt von ihm, daß er in jeder Hinsicht ein ausgezeichneteter Offizier war.
20. Johann Jakob Friedrich Lungershausen, geb. 9. Februar 1790 in Alverdissen, trat am 5. August 1811 als Freiwilliger in Dienst, marschierte am 19. Februar 1812 nach Rußland, wurde am 8. Juni 1812 Unterleutnant, ging am 19. März 1814 nach Mainz und am 2. Mai 1815 nach Frankreich. Er lebte seit 1. November 1818 als Bizekommandant der Festung Wilhelmstein in Hagenburg, wurde am 3. Januar 1826 Oberleutnant, marschierte am 25. Mai 1831 nach Luxemburg, kehrte von da am 3. Dezember dess. J. zurück, wurde am 1. Februar 1844 zum Hauptmann ernannt und starb am 9. Juli 1853 in Hagenburg.
21. Johann Otto Georg Wilhelm v. Düring, geb. 23. Mai 1789 in Embsen im Hannoverschen, trat am 28. Februar 1812 als Hauptmann (für Mayer, s. Nr. 18) in hiesige Dienste, nachdem er vordem bei der Deutschen Legion in England und darauf in fgl. westfälischen Diensten gestanden hatte. Er machte im hiesigen Kontingent den Feldzug nach Rußland mit und war vom Jahre 1814 ab Adjutant

- des Fürsten Georg Wilhelm. Seit dem 5. März 1815 mit Karoline Lucie König aus Bückeburg vermählt. Am 29. Mai 1826 zum Major befördert, wurde er am 16. Dezember 1828 auf der Jagd im Brandschofer Revier durch einen unglücklichen Zufall vom Forstkandidaten Päß erschossen. Seinem Andenken gilt der „Düringstein“ bei Langenbruch.
22. Friedrich Christian Siegfried Menjing, geb. 1772 in Rakeburg, stand als Leutnant beim Train in hannoverschen Diensten, kam am 5. September 1813 als Hauptmann in hiesige Dienste, übernahm am 14. September dess. J. in Magdeburg die von Hauptmann v. Campe dorthin geführte hiesige Kompagnie, kehrte nach deren Auflösung zurück und wurde Stappenkommandant in Stadthagen, aber wegen schlechten Betragens (trieb viel Handel) im Mai 1815 verabschiedet.
23. Karl Ludwig Franz König, geb. 12. Februar 1784 in Bückeburg. Vater: Kanzleirat König; Gebatter: Hauptmann Le Doux. König trat am 6. Januar 1814 freiwillig als Oberjäger ein, wurde zum Leutnant ernannt und führte unsere freiwilligen Jäger am 17. Januar 1814 nach Mainz. Nach Beendigung des Feldzuges im Jahre 1815 wurde er als Amtsrentmeister in Blomberg angestellt und ist 1852 in Bückeburg gestorben.
24. Alexander Moriz Nulife, gebürtig aus Münster, katholisch, Apotheker-gehilfe, in hiesige Dienste getreten 5. September 1813 als Unteroffizier, 21. Januar 1814 zum Unterleutnant ernannt. Marschierte 1813 mit der Kompagnie Menjing (s. Nr. 22) nach Magdeburg, am 23. Januar 1814 nach Mainz. Nulife wurde am 30. April 1816 vom Militär entlassen und als Gerichtsschreiber beim Amte Bückeburg angestellt, † 14. Januar 1824, 38 Jahre alt.
25. Friedrich Christian Förster, wahrscheinlich aus Stadthagen gebürtig, stand seit 1810 als Leutnant beim hiesigen Militär und wurde am 9. April 1814 auf sein Ansuchen entlassen. Er pachtete von der Fürstlichen Hofkammer den sogen. „Brunnen“ in Stadthagen und starb daselbst als Badepächter am 24. Oktober 1851 in einem Alter von 66 Jahren 21 Tagen. Sein Sohn wurde wieder Badepächter, sein Großsohn, Georg Förster, jetzt in Bad Nenndorf, war von 1879 bis 1899 Pächter des Ratskellers in Stadthagen. — Einer der drei Brüder des Leutnants war der Schloßgärtner Amadeus Ferdinand Förster in Stadthagen, vermählt mit Ernestine Justine Henze (Henze?); dieser Ehe entstammte der am 25. Januar 1829 geborene Gustav Förster, der am 31. Juli 1891 als Kantor in Steinhude gestorben ist.

Frühere Offiziere und Militärschüler.

Als Lehrer an der Militärschule auf dem Wilhelmstein werden folgende Artillerie-Offiziere genannt: Murtfeldt, G. R. Colson, Rauschenbusch, M. Chr. Weizich (s. Nr. 4), F. S. Funk (s. Nr. 6), Niehausen (s. Nr. 2), Meineke, Fuchs, Windt (s. Nr. 1) und Beyer.

Karl Ludwig Murtfeldt, geb. 1746 in Bückeburg; 1761 zur Artillerie, 22. Februar 1777 Kapitän-Leutnant, 12. Januar 1783 Kapitän (Hauptmann), nachdem inzwischen infolge Rangstreitigkeiten der Unterschied zwischen einem Kapitän-Leutnant und einem wirklichen Hauptmann völlig aufgehoben war. Murtfeldt gab Information in der Kriegs- und Artilleriekunst, auch in Angriff und Verteidigung, war daneben seit 1777 Baudirektor der herrschaftlichen Gebäude, beaufsichtigte den Bau der Landgebäude und hatte auch die Direktion des Chausseebaus wie der Ziegel- und Kalkbrennereien im ganzen Lande. Am 8. Mai 1788 verabschiedet (Abschiedsgesuch genehmigte Fürstin Juliane aus Paris, den 20. November 1788); übernahm eine ihm angebotene Baumeisterstelle in Bremen mit 1000 Rtl.

Ernst Karl Colson, geb. 8. Januar 1746 in Bückeburg. Vater: Rat Colson; Gebatter: Graf Wilhelm und die Frau Gräfin von Bauting. 1765 zur Artillerie, 23. Juli 1768 Leutnant, 14. März 1787 Stabs-Kapitän, führte von 1768 bis 1777 die Aufsicht über die auf dem „Wilhelmsteinerfeld“ bei Hagenburg angelegten Befestigungswerke, wurde darauf zur Information im geographischen Zeichnen und zum Landmessen angestellt. Ein sehr geschickter Artillerie-Offizier. Er war vermählt mit Antoinette Philippine Friederike Bach, Tochter des Bückeburger Kapellmeisters Johann Christoph Friedrich Bach (* 21. Juni 1732, † 26. Januar 1795). — Ein älterer Bruder war Georg Ludwig Colson, * 1. April 1742, † 14. Februar 1775 als Kapitän-Leutnant. — Ein Sohn war Wilhelm Friedrich Karl Colson, * 2. April 1781, † 30. März 1809. (Von einem Friedrich Wilhelm Colson heißt es, er habe zuerst bei den hiesigen, darauf bei den fürstlich münsterischen und dann wieder bei den hiesigen Truppen gestanden und wäre wegen seines Fleißes und guten Betragens am 25. Oktober 1785 zum Fähnrich ernannt worden.)

Georg Colson, 17. August 1756 Fähnrich, 9. März 1757 Leutnant, 1. August 1759 Kapitän-Leutnant, 2. Juli 1777 Major, 5. Dezember 1785 Oberstleutnant. Er führte als Major das Militärkommando, weilte aber mit dem Grafen Philipp Ernst viel in Münster; während seiner Abwesenheit hatte der Major des Karabinier-Korps Johann Wilhelm Riepe dieses Amt, der dem gräflichen Hause seit 1753 diente und am 6. September 1783 zum Obersten befördert wurde.

Ludwig Heinrich v. Colson (S. 92), des letzteren Sohn, wurde am 26. September 1778 in Bückeburg geboren; Pate bei der am 1. Oktober vollzogenen Taufe: Hauptmann v. Ruxleben d. A. In Dienst getreten 1795, Unterleutnant 31. Oktober 1797; ging 1804 vom Militär ab und wurde als Nachfolger des Kommissions-

rats Neufel am 15. Februar 1805 zum Bergwerksinspektor und Rechnungsführer bei dem Obernkirchener und Südhorster Steinkohlenwerke ernannt, erhielt unter den veränderten politischen Verhältnissen laut Dekret des Königs Jérôme Napoléon aus Kassel, den 31. Oktober 1809, den Titel „Ingénieur des mines“, wurde nach Übereinkunft mit der Kgl. Westfälischen Behörde vom Fürsten Georg Wilhelm am 20. November 1809 zum Bergmeister oder Bergingenieur mit einem jährlichen Einkommen von 978 Rtl. und von diesem nach Übereinkunft mit dem Kurfürsten Wilhelm am 23. Juni 1820 zum Oberberginspektor ernannt.

Albrecht Georg Jakob Kauschenbusch, geb. 6. Januar 1743 in Meerbeck, Sohn des dortigen Pastors Kauschenbusch; 1758 zur Artillerie, 1766 Stückjunker, 1768 Kondukteur (Fähnrich), 17. April 1770 Leutnant, 14. März 1787 Stabs-Kapitän. Kauschenbusch gab Information in der Mathematik, war auch zum Wegebau und als Landmesser angestellt. Ein geschickter Artillerie-Offizier, der sich im 7 jährigen Kriege besonders am 1. August 1759 in der Schlacht bei Minden hervortat.

Wilhelm Meineke, geb. 8. Juni 1754 in Steinhude, Sohn des hochgräflichen Schiffers Christian Meineke daselbst. Pate: Graf Wilhelm, vertreten durch Amtsrat Barkhausen-Hagenburg. 1769 zur Artillerie, 1776 Kondukteur, 10. Oktober 1778 Leutnant, am 13. Juli 1787 verabschiedet. Meineke war einige Jahre bei der Stückgießerei in Bückeburg, arbeitete selbst beim Formen, Gießen, Bohren und gab auch Information in der Mathematik und im geographischen Zeichnen. Er kam 1780 nach Schloß Blomberg auf Kommando und versah nebenbei die dortige Rendantenstelle. Nach einem von ihm am 1. Februar 1787 eingeschickten Rapport standen in Blomberg 18 und in Alverdissen 9 Mann unter seinem Befehl. Ein sehr geschickter Artillerie-Offizier und ein brauchbarer Mensch.

Simon Fuchs, geb. 1753 in Dieme (Sippe); 1772 zur Artillerie, 1776 Kondukteur, 10. Oktober 1778 Sekonde-Leutnant (Unterleutnant), am 11. März 1795 Premier-Leutnant (Oberleutnant), wurde Amtsrantmeister in Alverdissen und am 2. Mai 1806 zum Hauptmann ernannt; er war der Nachfolger des Hauptmanns (Patent als solcher vom 25. Februar 1796) Karl Lange in Alverdissen. Fuchs hat Information in der Feldfortifikation gegeben und seit 1778 verschiedene Inspektionen gehabt. Ein fleißiger und geschickter Artillerie-Offizier, der verschiedene Jahre auf der Festung Wilhelmstein zugebracht und die Direktion über den dortigen Bau geführt hat.

Friedrich Christoph Beyer, geb. 1759 in Hannov.-Münden; 1773 zur Artillerie, 1776 Stückjunker, 7. oder 13. Januar 1783 Fähnrich. Beyer hatte die Spezialaufsicht über den Chausséebau und war zugleich Rechnungsführer beim Bau. Ein fleißiger und geschickter Artillerie-Offizier.

Als Schüler der Militärschule werden folgende Unteroffiziere genannt: Peter Johann Seibel, geb. 1768 in Bückeburg; 1783 zur Artillerie, 1785 Feuerwerker. — Georg Wilhelm Seibel, geb. 1766 da-

selbst; desgl. — Johann Wilhelm Ludwig Rottmann, geb. 6. Februar 1764 daselbst, ein Sohn des damaligen Leutnants und späteren Bizekommandanten Rottmann vom Wilhelmstein; 1780 zur Artillerie, 1785 Feuerwerker. — Joh. Phil. Karl Berger, geb. 1770 in Blomberg; 1784 zur Artillerie, 1787 Feuerwerker. Alle werden als gute Zeichner gerühmt.

Mit Murtfeldt waren am 22. Februar 1777 auch die Artillerie-Offiziere Kolte und Houpe zu Kapitän-Leutnants und am 12. Januar 1783 zu wirklichen Hauptleuten ernannt worden. Kolte war von 1773 bis zu seinem Tode 1782 Bizekommandant auf dem Wilhelmstein. Sein Nachfolger wurde Adolf Gerhard Rottmann (s. unter Nr. 1 und weiter unten).

Johann Christian Houpe, Leutnant im hiesigen Ingenieur- und Artillerie-Korps, trat am 10. Oktober 1776 mit einigen anderen hiesigen Artillerie-Offizieren (darunter Niehausen und Joh. Heinr. Funk) auf 6 Jahre unter ein Hilfskorps in die Dienste der Krone Portugal, wurde dort von Joseph I., Lissabon, den 12. Februar 1777, zum Hauptmann des Artillerie-Korps ernannt und trat am 21. Februar 1782 wieder in Bückeburg ein, von welchem Tage ab er als Hauptmann monatlich 30 Rtl. Gage erhielt. Unter Beibehaltung seines militärischen Ranges trat er am 1. Februar 1783 die Inspektion der gemeinschaftlichen Kohlenbergwerke in Obernkirchen an. Houpe war mit einer Bartling aus Stadthagen vermählt und ist am 8. Juni 1797 in Stadthagen in einem Alter von 61 Jahren gestorben und auf dem Westernkirchhofe daselbst begraben.

Sein Name lebt in Schaumburg-Lippe in der „Hauptmann Houpe-Stiftung“ fort, die ein Vermächtnis seines Sohnes ist, des anfangs der 1850er Jahre in Dresden verstorbenen Fabrikanten chemisch-technischer Produkte Christian Houpe. Nach der Stiftungs-urkunde, die am 28. Dezember 1846 in Dresden ausgefertigt ist, waren die Zinsen von dem 1000 Taler Courant betragenden Kapital (damals 40 Taler) an 2 Schulen (gewöhnlich auf dem Lande) in folgender Weise zu verteilen bzw. zu verwenden: 5 Taler zur Anschaffung notwendiger Lehrbücher für die Schulbibliothek, z. B. über allgemeine Naturlehre, Vaterlandskunde, Geschichte im allgemeinen u.; 3 Taler zur Beschaffung von zeitgemäßen Volkschriften über Naturlehre, Religion und Geschichte für diejenigen Kinder, die sich im letzten jährlich abzuhaltenden Examen ausgezeichnet oder durch ihr besonderes sittliches Betragen einer Auszeichnung würdig gemacht hatten; 6 Taler zur Bestreitung eines womöglich am Johannistage abzuhaltenden Kinderfestes, das durch einfache Bewirtung der Kinder und Verteilung kleiner Geschenke, sowie durch Veranstaltung von Spielen gefeiert werden sollte; 5 Taler dem Lehrer für seine Mühewaltung. — In den siebziger Jahren ist man wegen der erhöhten Preisverhältnisse und der vermehrten Schülerzahl dazu übergegangen, wenn eine größere Schule in Frage kam, das Fest nur an dieser einen Schule zu feiern. Die vorhandenen Zinsen sind dann in der Regel so verteilt, daß der erste Lehrer für seine Bemühungen 15 Mark erhielt, 20 Mark der betr. Schulbibliothek überwiesen wurden und der Rest zur Bewirtung der Kinder, Anschaffung kleiner Geschenke, insonderheit Tierchutz-Schriften, ver-

wandt wurde. In jüngster Zeit ist das Fest nur alle 2 Jahre gefeiert, dabei dann auch stets der zweite Lehrer mit einer Vergütung bedacht worden.

Adolf Gerhard Kottmann, am 9. März 1757 zum Leutnant beim hiesigen Infanterie-Regiment ernannt, wurde am 14. Dezember 1782 Hauptmann, am 23. April 1787 Major (jährlich 400 Rtl.). Als Vizekommandant auf dem Wilhelmstein (seit 1782) fand er dort am 7. Januar 1790 infolge eines Unfalls seinen Tod durch Ertrinken.

Patente. Weitere Namen von Offizieren sind aus einigen Patenten und Abschieden entnommen. Die Ausfertigung eines Patents für einen Fähnrich oder Sekonde-Leutnant kostete 1 Dukaten, für einen Premier-Leutnant 2 und für jede höhere Charge einen Dukaten mehr. So wurden ernannt den 12. Juni 1757 Feldwebel Luchte-meyer zum Sekonde-Leutnant bei der 1. Leib-Grenadier-Kompagnie; den 1. September 1763 Ludwig v. Kessel zum Leutnant, versah seit 1777 den Dienst als Adjutant und Quartiermeister beim Regiment, wurde den 12. Dezember 1782 (für Hauptmann v. Kürleben d. J.) zum Hauptmann und den 12. März 1795 zum Major ernannt; den 22. Oktober 1776 Kondukteur Heinr. Wilh. v. Beschau zum Sekonde-Leutnant beim Artillerie- und Ingenieur-Korps; den 14. November 1777 Stückjunker vom Artillerie-Korps Johann Philipp Brandorf d. J. zum Fähnrich und 1779 zum Leutnant; den 13. Mai 1780 Fähnrich Johann Peter Brandorf d. A. zum Sekonde-Leutnant beim Infanterie-Regiment; den 19. Dezember 1780 der bisherige Leibpage am Hofe zu Rudolstadt August Christian Graf v. Ranzow zum Fähnrich beim Infanterie-Regiment; den 5. September 1783 der Leutnant im Infanterie-Regiment Wilh. Aug. Moritz v. Gerstein zum Hauptmann; den 5. Dezember 1785 Anton Wilhelm Storch, Johann Casimir v. Monckewitz, Georg Colson (s. v.) und Jean d'Etienne zu Oberstleutnants; letzterer war der erste Kommandant des Wilhelmsteins (vom 17. Oktober 1766 bis zum 25. September 1773).

Die beiden Brandorf waren Söhne des Pastoren P. C. Brandorf zu Nienstädten bei Altona und standen seit 1775 in hiesigen Diensten. Der jüngere wurde vor seinem älteren Bruder zum Leutnant befördert. Auf ein Gesuch des Vaters, der sich der Gunst des Grafen Philipp Ernst erfreute und „dem zu befürchtenden Neid unter Brüdern möglichst vorzubeugen“ suchte, erfolgte auch die Beförderung des älteren Bruders aus der Fähnrichs- in die Leutnantsklasse, vorläufig jedoch ohne Zubilligung der erhöhten Gage (statt 10 monatl. 12 Rtl. 18 Mgr.); erst nachdem durch Abgang des Leutnants Franziskus Xavier d'Arragon (auch gaon geschrieben), der 4 Monate über Urlaub (nach Portugal) ausgeblieben war, im Sommer 1785 bei der 4. Kompagnie des Infanterie-Regiments ein Leutnantsplatz frei geworden war (an niederen Offizieren gab es bei jeder Kompagnie 1 Leutnant und 1 Fähnrich, an oberen 1 Kapitän und 2 Offiziere), wurde ihm die wirkliche Leutnantsgage bewilligt, die der Fürst auf 13 Rtl. erhöhte.

Johann Peter Brandorf (S. 94) suchte noch am 5. August 1785 um Erteilung der Leutnants-Gage nach und wird im Schaumburg-Lippischen Kalender vom Jahre 1817 als Erheber der Schant- und Warensteuer im Amte Bückeburg genannt; dieses Nebenamt hatte 1822 Oberleutnant Friedr. Weizich inne. Aus Anlaß des Falles Brandorf hatte Hauptmann F. v. Berck dem Grafen berichten müssen, ob die Fähnrichscharge beim Regiment eingehen könne. In seinem Bericht vom 10. Mai 1780 heißt es: Es wäre in hiesigen Diensten sowohl in Kriegs- als Friedenszeiten nie gebräuchlich gewesen, daß die Fahnen von Fähnrichs getragen worden, sondern der Gefreite-Korporal habe selbige jederzeit getragen, auch wären die Fähnrichschargen seit 1764 eingezogen und die damaligen Fähnrichs zu Leutnants ernannt, nächstdem wären bei vorkommender Beförderung die Gefreiten-Korporale sogleich zu Leutnants ernannt, bis 1777 der Gefreite-Korporal Brandorf zum Fähnrich ernannt sei. Weil nun damals seit 13 Jahren kein Fähnrich beim Regiment gewesen, als z. B. einen mit der Fahne ehrlich zu machen (vgl. S. 87), so wurde solches von dem jüngsten Leutnant verrichtet. Brandorf könne den Dienst als Leutnant wohl verrichten. — Diesen Bericht haben außer Hauptmann v. Berck die Leutnants Windt und Kottmann und der Hauptmann L. v. Rüzleben unterschrieben. Windt (s. o. Nr. 1) nennt sich damals also schon Leutnant, obgleich er noch Fähnrich war.

Wilhelm Berkenbusch, dessen Vater im Kriege 1759 verstarb, diente 1781 schon 12 Jahre als Kadett und Gefreiter-Korporal.

Kadett Johann Karl Lüchtemeyer wurde 1781 als Feuerwerker angestellt.

Abschiede. Ludwig v. Rüzleben d. A., Hauptmann im Infanterie-Regiment, ins 31. Jahr dem gräflichen Hause gedient, 8. März 1788. — August v. Rüzleben d. J., Hauptmann im Infanterie-Regiment, 25 Jahre gedient, 16. März 1781. — Karl Friedr. Peithmann, Unter-Leutnant im Artillerie-Korps, 19. April 1782. — Ernst August Biester, Stüdjunker im Artillerie-Korps, stand in Portugal als Unter-Leutnant, 30. Juni 1782 (Abschied übermittlelt durch Kaufmann Hans Hinrich Odemann in Hamburg).

Von den Offizieren v. Mondewitz, Riepe, v. Kessel, Storch, v. Rüzleben und v. Berck sind auf dem Wilhelmstein Gemälde vorhanden.